

KLOSTER PAULINZELLA

Die ehemalige Klosterkirche Paulinzella zählt als Zeugnis der Hirsauer Baukunst zu den bedeutendsten romanischen Sakralbauten in Mitteldeutschland. Begründerin des Klosters war die sächsische Adelige Paulina, die sich 1102 in die Einsamkeit des Thüringer Waldes zurückgezogen hatte. 1106 erfolgte die Klostergründung des Doppelklosters Marienzelle. Nach dem Tod Paulinas 1107 setzte sich der Name „Paulinzella“ durch.

Die Klosterkirche wurde zwischen 1105 und 1160 errichtet. Mit Fertigstellung des Chors und Langhauses 1124 wurde die Klosterkirche geweiht. Südlich der Kirche entstand der Kreuzgang mit den übrigen Klostergebäuden. Auch der sogenannte Zinsboden stammt aus dieser Zeit.

In Folge der Reformation wurde das Kloster aufgehoben und gelangte wieder in den Besitz der Grafen von Schwarzburg. Diese wandelten die Anlage um 1600 in eine Domäne und bauten eines der alten Klostergebäude in ein Jagdschloss um. Über lange Zeit dienten die Klosterbauten samt Kirche als Steinbruch, es drohte der Verlust.

Um 1800 erlangte die Kirchenruine durch das Interesse am Mittelalter wieder zunehmend Beachtung. Erste Maßnahmen zur Erhaltung des Denkmals gehen auf diese Zeit zurück. Seit 1994 gehört die Klosteranlage mit Ausnahme des Amtshauses sowie das Jagdschloss zum Bestand der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten.

KLOSTERKIRCHE

Die ehemalige Klosterkirche präsentiert sich als dreischiffige Säulenbasilika mit Querhaus und teilweise erhaltenen Querhausapsiden. Steinplatten kennzeichnen heute die Fundamente des abgetragenen Staffelchors. Die Kirche wurde aus regionalem Bundsandstein errichtet. Massive Säulenschäfte mit attischen Basen und Würfelkapitellen tragen die Mittelschiffwand des ehemals flach gedeckten Langhauses. Über den Arkaden verläuft der für die Hirsauer Architektur typische Schachbrettfries, der die Bögen einzeln rahmt. Im nördlichen Seitenschiff sind in der Kirche aufgefundene Grabplatten aufgestellt.



Luftbild von Süd-Osten

VORKIRCHE UND SÄULENPORTAL

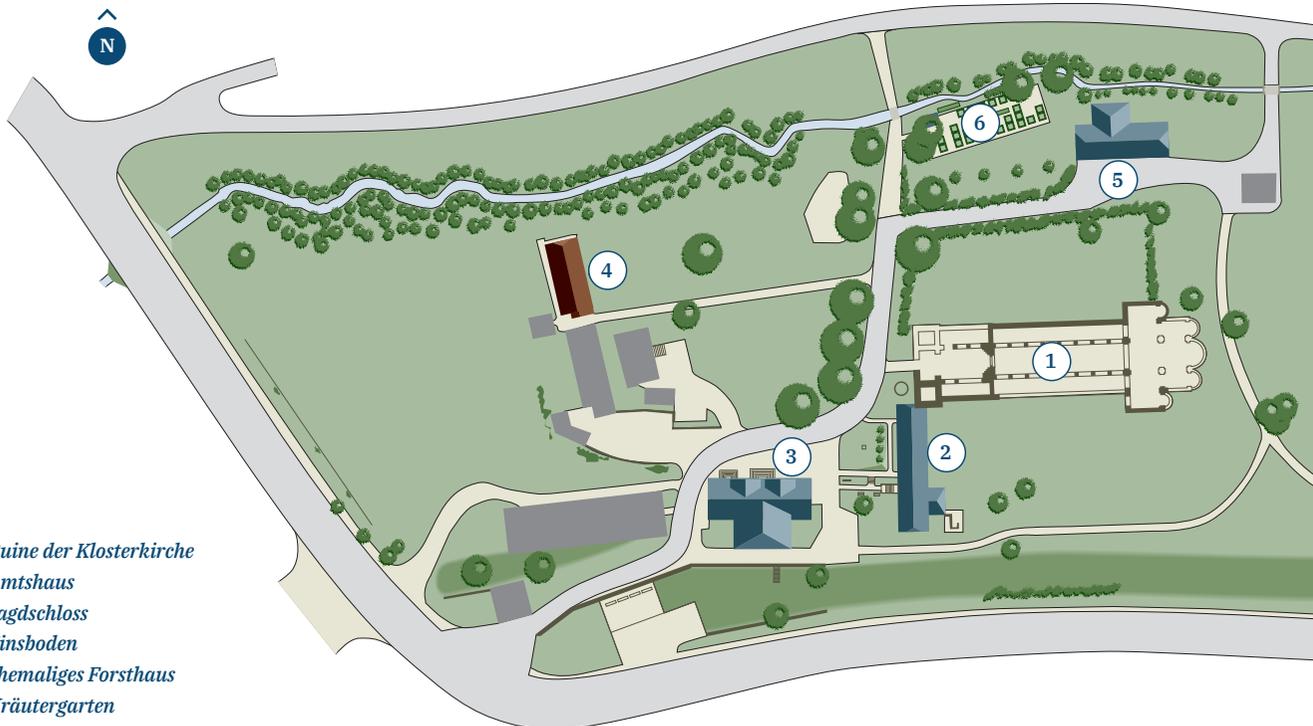
Im Westen sind Reste der dreischiffigen Vorkirche und der früheren Doppelturmanlage erhalten. In der Vorkirche befindet sich das Säulenportal, eines der ersten im deutschsprachigen Raum. Im Bogenfeld ist schemenhaft die Muttergottes mit dem Jesuskind, Johannes der Täufer und Johannes der Evangelist als Schutzpatrone des Klosters zu erkennen. Reste von ungewöhnlichen Röteltonzeichnungen zeugen von der figürlichen Bemalung der Bogenläufe, die offenbar später hinzukam.

ZINSBODEN

Der nordwestlich der Klosterkirche gelegene sogenannte Zinsboden geht auf die Gründungszeit des Klosters zurück. Die ursprüngliche Funktion des Baus ist unklar. Um 1600 wurde ein Fachwerkgeschoss aufgesetzt, um die Naturalabgaben der zinspflichtigen Dörfer zu lagern.

JAGDSCHLOSS

Das Jagdschloss wurde 1622 südwestlich des Amtshauses als dreiflügeliger Bau errichtet. Bei Baumaßnahmen im 18. und 19. Jahrhundert kam es zum Abriss beider Seitenflügel sowie des verbindenden Gebäudes zwischen Jagdhaus und Amtshaus. Heute beherbergt das Jagdschloss ein Museum zur Kloster-, Jagd- und Forstgeschichte sowie die Ausstellung „Vom Steinbeil bis zur Motorsäge“.



- 1 Ruine der Klosterkirche
- 2 Amtshaus
- 3 Jagdschloss
- 4 Zinsboden
- 5 ehemaliges Forsthaus
- 6 Kräutergarten

MUSEUM IM JAGDSCHLOSS

Im Museum präsentiert das Thüringer Landesmuseum Heidecksburg die Geschichte des Klosters Paulinzella, verweist auf die Bedeutung der Waldnutzung und geht auf die Entwicklung des Jagdwesens und der Forstwirtschaft im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt ein. Schwerpunkte der Ausstellung sind die Entstehung und Blütezeit sowie die Wiederentdeckung der Kirchenruine um 1800. Darüber hinaus steht die Nutzung des Waldes als Lieferant von Nutz- und Brennholz, aber auch als Weidegrund und Rohstoffquelle im Vordergrund. Insbesondere die Wälder um Paulinzella waren eine wichtige Erwerbsquelle der Bevölkerung und zugleich Schauplätze des aufwendig inszenierten fürstlichen Jagdvergnügens.

AMTSHAUS

Das Amtshaus beherbergt heute einen Verwaltungssitz des ThüringenForst und gibt in einer Dauerausstellung mit einer noch erhaltenen spätmittelalterlichen Bohlenstube Einblick in die Geschichte des Gebäudes. Ein Sonderausstellungsbereich mit jährlich wechselnden Themen und waldpädagogische Projekte ergänzen das Angebot. Der Vorgängerbau des heutigen Amtshauses wurde durch einen Großbrand zerstört. Für den Wiederaufbau des Klausurgebäudes wurden das Steinmaterial wiederverwendet und die Obergeschosse in Fachwerk aufgebaut. Dendrochronologische Untersuchungen belegen, dass die für den Neubau genutzten Bäume (heimische Weißtanne) 1474 geschlagen und anschließend verbaut wurden. Nach der Auflösung des Klosters wurde er durch die Grafen von Schwarzburg als Amtshaus genutzt.

Blick auf das Jagdschloss und das sog. Amtshaus



Ausstellung zur Klostergeschichte im Jagdschloss



Spätmittelalterliche Bohlenstube im sog. Amtshaus

SCHLOSSVERWALTUNG SCHLOSS HEIDECKSBURG

07407 Rudolstadt
T 01 73 – 5 77 62 86
Klosteranlage frei zugänglich

MUSEUM FÜR KLOSTER-, FORST- UND JAGDGESCHICHTE IM JAGDSCHLOSS

OT Paulinzella 3) 07426 Königsee
T 03 67 39 – 3 11 43
www.museum-paulinzella.de

ÖFFNUNGSZEITEN

Mitte März – Ende Oktober) Mi – So 10 – 17 Uhr

THÜRINGENFORST-AÖR

FORSTAMT SAALFELD-RUDOLSTADT
Paulinzella 2) 07426 Königsee
T 03 61 – 57 40 63-000
www.thueringenforst.de



SONDERAUSSTELLUNG IM AMTSHAUS

Mitte März – Ende Oktober) Mi – So 10 – 17 Uhr

© STIFTUNG THÜRINGER SCHLÖSSER UND GÄRTEN

Schloss Heidecksburg) Schloßbezirk 1) 07407 Rudolstadt
T 0 36 72 – 44 70) F 0 36 72 – 44 71 19
stiftung@thueringerschloesser.de
www.thueringerschloesser.de

gudman.de / Fotos: Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, H. Dietz, K. Fankhänel,
T. Trautmann, V. Schmid; Thüringer Landesmuseum Heidecksburg; L. Scherf/
4., überarbeitete Auflage 2024



STIFTUNG
THÜRINGER SCHLÖSSER
UND GÄRTEN

Thüringen
-entdecken.de



Kloster Paulinzella

Museum zur Kloster, Forst- und Jagdgeschichte
Ausstellung im Amtshaus